

Schreie zum Himmel

Vor fünfzig Jahren verstarb **John Coltrane**, dessen Einfluss sich kaum ein Saxofonist entziehen kann. Mit seinen ekstatischen, endlosen Soli und seiner spirituellen Hymnik stieß er zu Lebzeiten noch auf viel Unverständnis. Heute wird er geradezu kultisch verehrt, gehören einige seiner Platten zu den bedeutendsten des modernen Jazz.

Eine Chronik von Karl Lippegauß

Zum Teufel mit den Regeln, was zählt, ist das Feeling. Du spielst sowieso alle zwölf Töne in deinem Solo.“

Wir blicken auf eine Zeit ohne Internet, Downloading, Mobiltelefone und E-Mail. Staunend erleben viele die Stereophonie. Jazzfans haben Mühe, „die Klage des Schlangenbeschwörers“ (Variety), einen Radiohit namens „My Favorite Things“ von John Coltrane aufzustöbern. In den USA können viele Reporter seinen Namen nicht mal richtig schreiben, was sich bald ändern wird.

Erst im letzten Drittel der Prestige-Alben von Miles Davis ist Trane zu hören. Ab der 16. von 24 LP-Seiten der Complete Recordings 1951-56. Diese frühen Platten sind ihm peinlich. „Warum will Miles mich dabei haben? Vielleicht hört er etwas Ausbaufähiges? Was ich mit ihm ab 1955 tat, hätte ich schon 1947-48 tun sollen.“

1955

beendet Trane sein Dasein als unterbezahlter Sideman. Die ersten acht Monate noch häufig arbeitslos, hat er im September einige Gigs mit dem Organisten Jimmy Smith. Von Philly Joe Jones und Red Garland bekommt Miles den Tipp: „Red und ich brüllten: Coltrane!“ Der Trompeter bringt Trane ans Arbeiten, harmonisches Wissen fehlt ihm noch, er findet nicht das passende Mundstück. Zweieinhalb Jahre vergehen, als der 18-jährige Noal Cohen sie in Rochester erlebt. „Miles verließ oft die Bühne. Trane war Trane – viele Töne, als würde er auf der Bühne üben.“ Im Mai 1956 versucht er vom Heroin loszukommen. Harter Entzug – ein halbes Jahr später ist er clean. Zwei Wochen im Café Bohemia im Greenwich Village, die Band erobert New York, er wird ein gefragter Studiomusiker. „Der Ton, den man auf egal welchem Instrument erzeugt, hängt (auch) von der Klangkonzeption ab, die man innerlich hört.“

1957

Zum ersten Album „Coltrane“ hatte er eine innige Beziehung. „Er hat das nie verbalisiert“, sagte Cannonball Adderley, „nur angedeutet, dass er generell etwas ändern wollte. Persönlich und musikalisch. Mit dem physischen und spirituellen Wandel kam die Arbeit mit Monk, fast ein Jahr lang. Das muss man ihm lassen: Mitten in einer erfolgreichen Karriere fand Coltrane, sein Spiel sei nichts wert. Er überlegte und entwickelte etwas, das er seit langem im Hinterkopf mit sich herumtrug.“

Es wird viel geprobt im Sommer 1957, bei Thelonious oder der Baronin Nica de Koenigswarter. „Monk ist das absolute Gegenteil von Miles. Er redet die ganze Zeit über Musik, und er will, dass du es verstehst. Er zeigte mir die Stücke am Klavier, wir hörten uns Platten an, und der Scotch floss.“ Sechs Wochen im Five Spot, einer Bar im East Village; erstaunliche Aufnahmen ohne Pianist,



Coltrane war bekannt dafür, dass er stets und überall wie ein Besessener übte.

hörenswert ist auch Ray Drapers „A Tuba in Jazz“. Vorab eine dreistündige, von Blue Note bezahlte Probe, bei Prestige undenkbar: Daraus wird „Blue Train“. 2005 taucht ein Konzert von Coltrane & Monk in der Carnegie Hall auf.

1958

Miles Davis vergrößert auf ein Sextett. Trane gelingt eine 14-Minuten-Version von „Lush Life“, alle fünf Stücke sind first takes, fast 56 Minuten Musik, perfekt für eine LP – bei Prestige werden sie wahllos auf drei Alben verteilt. Don Nelsen erlebt Trane im Five Spot, ein 25 Minuten langes Solo, alle sind sprachlos. „Dann verließ er die Bühne und ging ins Hinterzimmer, zum Üben.“ Das „Down Beat“-Magazin nennt Coltrane einen „zornigen jungen Mann“.

1959

Tranes erste Frau Naima erzählte: „In der frühen Phase seines Experimentierens übte er manchmal 24 Stunden hintereinander, ohne zu essen oder zu schlafen.“ Am 5. Mai nimmt er die Ballade „Naima“ auf. Fünf Jahre davor hatte sich das Blatt endlich gewendet, als er ihr begegnet war. Es wurde ihr nie richtig gedankt, dass sie seinem Leben eine dringend benötigte Stabilität gab. Oberflächlich betrachtet ist noch nicht viel passiert, aber es ist das Licht am Ende des Tunnels. „Es ist mehr als Schönheit, was ich in der Musik fühle.“

Allmählicher Übergang zum Bandleader, montagabends im Birdland mit dem wilden Drummer Elvin Jones. In Chicago sind Trane und Cannonball ohne Miles im Studio. Der neue Jazz

wird in mehreren Anläufen vorbereitet. In nur zwei Tagen entsteht „Kind of Blue“ und wird die bekannteste Jazzplatte überhaupt; dazwischen arbeitet Trane an „Giant Steps“ – der Miles-Strategie folgend, aus mehreren Sessions ein Album zu machen. Trane befürchtet, es könne zu sehr nach akademischen Übungen klingen. Davis überredet ihn, noch bis April 1960 im Quintett auszuharren. Diese Autonomie-Tendenzen, auch Cannonball zieht es weg, treten gleich nach „Kind Of Blue“ auf.

„Eine gallige Mixtur aus konfusem Läufen, Gequietsche und Brüllhusten“

1960

In der Sutherland Lounge in Chicago spielt Trane zum ersten Mal öffentlich Sopransaxofon. „Die Vergangenheit interessiert mich sehr. Jetzt bin ich schon bei Sidney Bechet angelangt.“ Das Horn fand er während einer Autofahrt auf dem Rücksitz seines Wagens, ein Journalist hatte es vergessen. Das Sopran sei für ihn, wie eine neue Hand zu haben. Viele meinen, „My Favorite Things“ sei von ihm, aber es ist von Rodgers und Hammerstein. „Es ist mein Lieblingsstück, ich würde es nicht nochmal anders einspielen. Interessant, ein Terrain zu entdecken, das sich erneuert, je nachdem, welchen Impuls du gibst.“ Im Olympia in Paris wird Miles begeistert gefeiert, aber in Tranes lange Soli mischen sich Buhrufe. „Manche finden, meine Musik klinge wütend. Warum ich so viele Töne spiele? Weil ich so viele Dinge gleichzeitig umsetzen möchte – um zur Essenz vorzudringen.“

28.3., Apollo-Theater, Düsseldorf. Die WDR-Produktion findet ohne Miles und Publikum statt. „Monoton“, „swingt nicht“, „kopflastig“ sind noch harmlose Vokabeln in der westdeutschen Presse. Das letzte Konzert der beiden ist am 10.4.60 in der Liederhalle in Stuttgart. An Trane scheiden sich die Geister. „Wir sind alle Stimmungen unterworfen; zornig, happy, traurig. Ich weiß nicht, was der Zuhörer empfindet. Wütend bin ich nur selbst – wenn ich nicht umsetzen kann,

wonach ich strebe.“ 29 Konzerte in 21 Tagen sind sogar Coltrane zu viel. Miles wirkt am Ende äußerst gereizt, wissend dass sein wichtigster Mitspieler kaum zu ersetzen ist. Die Vorwürfe setzen ihm hart zu. Alles kommt zusammen – die Attacken der Kritiker, die Probleme mit Miles, das Ende seiner ersten Ehe. Es ist eine der schwersten Krisen seines Lebens.

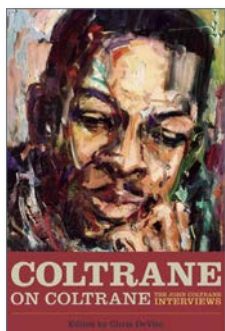
Neun Wochen in der Jazz Gallery. A. B. Spellman erlebt im Half Note in New York das neue Quartett mit Elvin und McCoy Tyner. Wie Trane sich vierzig Minuten lang durch Parkers „Confirmation“ arbeitet, „als dringe er vor in ein paar fabelhafte Ecken seines Hirns“.

1961

Die Firmen machen sich mit Coltrane-LPs Konkurrenz. Was ist neu, was ist Archivmaterial? Zwei Mal noch im Studio mit Miles: „Ich kam eines Nachmittags zu ihnen reingeschlichen und hab's getan“ – ohne Probe ein „Someday My Prince Will Come“ – Mastertake! Am Tag danach ein „flamencoeskes“ „Teo“. Und „Olé“, das letzte Werk für Atlantic.

Achtzehn Musiker sitzen am 23.5. um ihn herum. „Africa/Brass war das Quartett, unterstützt von einer Big Band. Wir nahmen, was McCoy am Klavier spielen sollte und arrangierten es für die Band. So als würde ein ‚großes Klavier‘ einen musikalischen Background schaffen.“ In Monterey mit Eric Dolphy und Wes Montgomery. Der „Down Beat“-Abgesandte findet, Tranes Musik sei „abscheulich“, „anti-jazz“, „nihilistisch“, „anarchistisch“, „musikalische Verwirrung“ und „musikalischer Nonsens“. Ende Oktober ein zweiwöchiges Gastspiel im Village Vanguard, fünf Nächte werden mitgeschnitten, eine Novität. In „Spiritual“ vom 3.11. spielt Coltrane zum einzigen Mal das „Powerhorn“ (Tenor) und „das schöne Horn“ (Sopran).

„Ich weiß nicht, wonach ich suche. Etwas, das noch nicht gespielt worden ist. Ich weiß nicht, was es ist.“ In vielen Ländern überträgt das Radio, in Großbritannien stoßen Trane und Dolphy auf seltsam feindselige Reaktionen, britischen Boden betritt er nie wieder. In den Niederlanden bekommt er den Edison-Preis verliehen. Die Bänder des



Buchtipp

Chris DeVito (Hg.):
Coltrane on Coltrane: The
John Coltrane Interviews
• Pub. Date: 09/01/2010
• Publisher: Chicago Review Press, Incorporated

Über Coltrane

„Es war in meinen Teenager-Jahren, dass ich das Coltrane Quartett bei zirka 25 separaten Anlässen erleben konnte. Die Power und das Feeling in dieser Gruppe waren die Hauptinspiration für mich, Musik zu machen.“

(Dave Liebman)

„Er fuhr nur aufs Spielen ab, ging völlig in der Musik auf; er hätte nicht mal gemerkt, wenn eine nackte Frau direkt vor ihm gestanden hätte. So konzentriert war er beim Spielen.“

(Miles Davis)

„... Coltrane war für mich das vielleicht leuchtendste Beispiel dafür: Es ist etwas Unfassliches, Unbeschreibliches – es ist einfach da – und es bewegt einen ... Das Stück „Countdown“ vom Album „Giant Steps“ war der Grund gewesen, warum ich selbst Saxofon spielen wollte.“

(Jan Garbarek)

„Hört man sich Alben von Miles Davis ab der Mitte der sechziger Jahre an, spürt man, wie er anfang, sich in die Höhe zu schwingen. Und natürlich Coltrane! Sie hatten beide dieses fantastische, befreiende Feeling, sie verloren sich in ihrer Musik – was das eigentliche Geheimnis ist.“

(John McLaughlin)

„Dann dieses wundervolle ‚Ascension‘-Album, das er gegen Ende noch machte, das verrissen wurde, aber ich liebe es. Mag sein, dass es etwas schwerer zu hören ist, aber es ist was los auf dieser Platte, echt was los.“

(Jack Bruce)

„Nach 9/11 verfiel Amerika in eine große Depression. Ich erinnere mich, dass ich damals ‚Crescent‘ aufgelegt habe. Das hat zu mir gesprochen, sehr stark.“

(Roscoe Mitchell)

„Hör dir viel späten Coltrane an, und du beginnst dich zu fragen, ob du überhaupt noch irgend etwas anderes hören solltest.“

(Steve Lake)

„Coltrane ist noch immer unerreicht“

(Peter Weniger)



Foto: Reiner H. Nilschke

Dave Liebman und Peter Weniger lassen in ihren spontanen Zusammentreffen im Berliner A-Trane den Geist Coltranes auferstehen.

SDR vom 27.11. in Stuttgart wurden später gelöscht. Aus dem Konzert in der Kongresshalle in Frankfurt machte der SWF zwei Sendungen, die auf Band noch existieren; die Originalaufnahme gilt als verloren. Der SFB soll das Konzert an der FU Berlin am 2.12. aufgezeichnet haben, die Bänder sind nicht auffindbar. Die Stücke aus der Musikhalle in Hamburg, auf der Pablo-Box „Live Trane The European Concerts“, sind in Wirklichkeit aus dem New Yorker Birdland vom 10.2.62. In Baden-Baden ein seltener TV-Auftritt des Quartetts mit Trane in Trachtenjacke vor den SWF-Kameras, die 26. Folge von Joachim Ernst Berendts Fernsehserie „Jazz – Gehört und gesehen“.

Die „Neue Ruhr-Zeitung“ resümiert das Düsseldorfer Konzert („Musik wie eine große Wüste“). Coltranes Soli seien „eine gallige Mixtur aus konfusen Läufen, Gequietsche und Brüllhusten – man glaubt jeden Lärm der Welt imitiert zu hören, vom Tuten der Rheinschiffe über Vogelgezwitscher bis zum Gelächter einer hungrigen Hyäne. Aber nichts bringt einen dabei zum Lachen. Coltrane spielt mit pontifikalem Ernst, und in diesen ekstatischen Klängen steckt kein Funke von Witz oder Humor.“ Die Nürnberger Nachrichten siedeln seine Musik „in der Nähe von Hysterie“ an.

1962

Nat Hentoff schreibt: „Nach einem Set, der den Schreiber zufrieden machte, murmelte der schweißüberströmte Coltrane, ‚I couldn't get a groove out there. I'd pay a million dollars to get a groove.‘“ In manchen Nächten fühlt er

sich wie ein Preisboxer. „Einmal ist es dein Jahr, jetzt meins, und im nächsten Jahr hat dich jeder vergessen. Du hast nur ein paar Jahre, und musst versuchen, so lange wie du kannst da oben zu bleiben, das Beste geben. Und dankbar abtreten, wenn ein anderer dran ist.“ 65 Auftritte in den ersten drei Monaten. „Ich weiß nicht was sie mit einem ‚hingebungsvollen Musiker‘ meinen“, sagte Naima, „aber nachts schläft er oft ein, während er das Horn noch im Mund hat“. Drei große Alben für Impulse!, von April bis September zirka 90 Gigs und die zweite Europa-Tournee.

F: Ich bin Doug Ramsey, von „Down Beat“. Ich hätte gerne, wenn Sie uns Ihre Musik etwas erklären würden?

A: Warum?

F: Sind Sie die Fragerei leid?

A: Sollte ich das nicht sein? Ich kann nichts erklären: Es steckt alles in der Musik. Kommen Sie in den Club und hören Sie die Musik.“

Am 20.6. zwölf Anläufe für „Tunji“, neun Tage später sofort als Erstes: Mastertake! „Coltrane, der von seinen Fans an vorderster Front der Experimentatoren gesehen wird, machte ein Album mit Duke Ellington. ‚Hat es Spaß gemacht?‘ fragte ich. – ‚Spaß? Ich war zu Tode verängstigt.‘“ (Ralph J. Gleason) Ständige Probleme mit dem Mundstück, das er versehentlich ruiniert hat, das neue ist gewöhnungsbedürftig. Drei Alben sollen einen breiteren Geschmack treffen. Trane kontaktiert den Sänger

Johnny Hartman, wählt die Stücke fürs Balladen-Album aus und plant das Ellington-Album mit ihrer beider Trios.

Düsseldorf, 23.11.62. Die „Rheinische Post“ meldet: „Hier wurde man berührt vom heißen Atem des Jazz. Der unparteiische Zuhörer wird – auch wenn er nicht alles begreift – durchdrungen von einem Glücksgefühl, das er vorher nicht an sich kannte und das dem des Fliegens ähnelt.“ 24.11., Audimax der FU Berlin. 25.11., Hamburg, Musikhalle. (Die „Morgenpost“ resümiert: „Diese Musik ist vor allem Experiment – nie definitiv.“) 27.11., Wien, Großer Konzertsaal, Willie Gschwendner notiert: „John Coltranes Musik ist ein Schrei, eine Revolte gegen die Kälte unserer Welt, ein Schrei einer begabten Rasse nach Anerkennung.“

1963

Trane mit 37 Jahren. „Was ich jetzt höre, ist eine Bewegung hin zu freieren Formen des Ausdrucks. Aber nie geht Jazz in nur eine Richtung, er geht in alle.“ Alkohol und Drogen hat er längst abgeschworen. Vier Sessions bei Rudy van Gelder. „Man sprach Coltrane nicht an, man wollte nicht stören, immer sah er aus, als sei er auf einer Mission,“ sagt der Saxofonist Pat LaBarbera. „Die wahren Kräfte der Musik sind noch immer unbekannt. Sie zu kontrollieren ist der Ehrgeiz jedes Musikers. Das Wissen über diese Kräfte fasziniert mich. In diese Richtung will ich so weit wie möglich gehen.“ Im Birdland verfolgt John auf dem Tenor balzend die Pianistin Alice McLeod, die künftige Mutter dreier Söhne. Fast zwei

Stunden erleben die Berliner Tranes Quartett im Audimax der FU, zwei Tage später in der Stuttgarter Liederhalle, mit „Impressions“ und „Mr. P.C.“.

1964

Schweißüberströmt setzt er sich hin, trinkt ein Glas heißes Wasser und zündet sich eine Zigarette an. Manchmal spielen sie fünf Stunden lang. Der „New Yorker“ spricht von Coltranes „ad infinitum-solos“. Nur zwei Studioalben, beides Meisterwerke: „Crescent“ und „A Love Supreme“. Das Half Note ist der Club, wo Coltrane regiert. „John ist einer der härtesten Arbeiter weit und breit“, sagt einer der Besitzer. „Manchmal macht er eine einstündige Pause und spielt danach 2 ½

Coltrane-Update / 10 Alben, die nicht jeder kennt ...

Mit dem klassischen Quartett aus Coltrane/Tyner/Garrison/Jones:

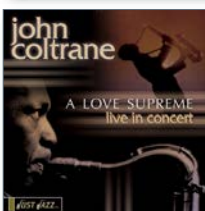
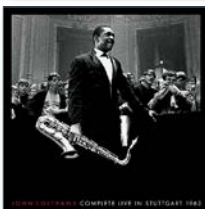
Ballads (Deluxe Edition, 2002); Impulse!, 2 CDs
Dreizehn Bonus-Tracks (rec. 1961/62), darunter sieben unveröffentlichte Takes von „It's Easy To Remember (But So Hard To Forget)“

Coltrane (Deluxe Edition, 2002); Impulse!, 2 CDs
Vier unveröffentlichte Takes von „Tunji“, unbekannte Versionen von „Miles' Mode“ und „Impressions“ (rec. 1962)

Complete Live in Stuttgart 1963; Domino, 2 CDs
Der berühmte Abend in der „Liederhalle“ – hundertzehn Minuten Ekstase, mit den Highlights „Impressions“ (28'36“) und „Mr. P.C.“ (35'37“)

Love Supreme; Esoludun
Antibes/Juan-les-Pins, Juli 1965, einzige bekannte Live-Version von „A Love Supreme“ (zufälliger Fund im Radio France-Archiv, unbeschrifteter Bandkarton)

Sun Ship, The Complete Session (2013), Impulse!, 2 CDs
Die letzten Tage des Quartetts. 20 Tracks, seltene Einblicke in die Studioarbeit (26.8.65). Zuerst 1971 als LP veröffentlicht, hier mit allen breakdowns, alternate versions, inserts ...



Mit Coltrane/Tyner/Garrison/Jones/Davis/Shepp: **A Love Supreme, The Complete Masters** (2015); Impulse!, 2 CDs
„Pursuance“ und „Psalm“ auch in Mono, kleine Overdubs und vor allem: die 2. Session vom 10.12.64 mit Archie Shepp und Art Davis

John Coltrane & Friends, Sideman: Trane's Blue Note Sessions; Blue Note, 3 CDs
Vergessene bzw. verschollene Alben des Bassisten Paul Chambers, die berühmte „Blowing Session“ nebst Sonny Clarks Klassiker „Sonny's Crib“.

The Heavyweight Champion, The Complete Atlantic Recordings (1995); Atlantic, 7 CDs
Im Gegensatz zu den Original-LPs die echte Chronologie der Ereignisse. • Thelonious Monk & John Coltrane, The Complete Riverside Recordings (2006); Riverside, 2 CDs

Thelonious Monk with John Coltrane, The Complete 1957 Riverside Recordings (2 CD); Nur drei Studiosessions, darunter „Monk's Mood“ ohne Drums. Jede Minute ist kostbar, wenn Trane mit seinem Lehrmeister, Guru, Mentor musiziert: 1957, als sie im Five Spot triumphierten.

At Temple University 1966 (2010); FreeFactory
Gebete zum Himmel, live in Philadelphia, mit Pharoah Sanders, Alice Coltrane, Jimmy Garrison und Rashied Ali

Stunden lang ein einziges Stück“. Ornette Coleman, Eric Dolphy, Archie Shepp, Albert Ayler, Freddie Hubbard und Pharoah Sanders jammen mit der Band. Kritiker, die ihm vorwerfen, er würde öffentlich üben, hätten Recht; aber „ich mache seit 25 Jahren Musik und habe stets öffentlich geübt.“ „Greensleeves“ kann über eine Stunde dauern.

Eines Abends im Half Note fühlt er sich unwohl und sagt zu Dolphy: „Wenn ich nicht mehr kann, kommst du auf die Bühne.“ Eric schleppt einen kleinen Mann in grünem Ledermantel an. John wickelt nach vorne gebeugt sein Sopransaxofon in ein Tuch, will es in den Koffer legen. Doch eine halbe Stunde kauert er auf dem Stuhl und lauscht... Albert Ayler. „Ich habe keine Angst, dass meine Musik ‚zu weit draußen‘ klingen könnte. Man findet nichts Neues, indem man immer wieder dasselbe tut. Man muss etwas aufgeben, um Neues zu bekommen.“ In Manhattan hört er eine Rede von Malcolm X. Einige Tage darauf stirbt Dolphy in Berlin; seine Eltern geben ihm Erics Bassklarinette.

Die Familie zieht in ein Haus in Dix Hills, Long Island, wo er bis zu seinem Tod im Juli 1967 gelebt hat, Alice und die Kinder bis 1972. Das Haus wurde 2004 vor dem Abriss bewahrt und als „historic landmark“ deklariert. 1964 kommt er zum ersten Mal nicht nach Europa. „Ich habe nie darüber nachgedacht, ob die Leute das verstehen, was ich tue oder nicht. Was zählt, ist die emotionale Reaktion. Schließlich habe ich selbst Musik schon geliebt, bevor ich einen g-moll-Septakkord identifizieren konnte.“ Der Saxofonist Robin Kenyatta trifft ihn im Birdland. Trane redet viel vom Tod. „Die Religion hat mich immer begleitet, seit meiner Kindheit. Ich wuchs in einer religiösen Atmosphäre auf, und mein ganzes Leben ist davon geprägt. Meine Musik ist eine Art, Gott zu danken.“

1965

In rascher Folge entstehen: „The John Coltrane Quartet Plays“, „Transition“, „Kulu Sé Mama“ und „Living Space“ – nicht zu vergessen „First Meditations (For Quartet)“ und „Meditations“. „Das

Album ist eine Weiterführung von ‚A Love Supreme‘, während meine Vorstellung von dieser Kraft ihre Form verändert. Mein Ziel, darüber in der Musik zu meditieren, bleibt gleich, den Geist der Menschen zu beflügeln, so gut ich kann.“ Er will vergrößern, doch der Kern der Gruppe streikt. Es ist der Anfang vom Ende fünf magischer Jahre. „Mir macht es immer etwas Angst, wenn ich denke, dass ich mich wieder verändern muss.“

Das Doppelalbum „One Up One Down“ zeigt eine tour de force der vier im Half Note. „Ascension“ wird ein Manifest des Free Jazz. Zur Kontroverse um Anti-Jazz schweigt er. „Es sind immer neue Klänge vorstellbar. Neue Emotionen, zu denen man vorstoßen kann. Immer mit dem Bedürfnis, diese Gefühle und Klänge zu reinigen, um wirklich sehen zu können, was sie sind. Um das zu tun, müssen wir weiter den Spiegel reinigen.“ John zittert um das Resultat, kann keine rechte Freude empfinden, vor lauter Angst, die Leute zu verwirren und das Quartett zu verlieren. Am 6.8. kommt sein zweiter Sohn Ravi zur Welt. In den RCA-Victor Studios finden die „Sun Ship“-Sessions statt. In Seattle tritt ein Sextett auf, wovon ein be-

Coltrane meinte, dass einiges von seiner besten Musik nicht aufgenommen worden ist

rühmtes Live-Album zeugt. Für „OM“ probiert er LSD und liest aus der Baghavad-Gita. „Jeder versucht nach seinem besseren Selbst zu streben, seinem vollen Potenzial, und worin es besteht, hängt von jedem Einzelnen ab.“ Die letzte LP vor seinem Tod heißt „Kulu Sé Mama“. Plan einer Reise nach Afrika. Nach der West-coast-Tour heiratet John in Mexico seine Alice und schenkt ihr eine Konzertharfe.

1966

Manchmal macht er eine Pause und geht in den hinteren Teil des Clubs, um zuzuhören. Zündet sich eine Zigarre an und lauscht. Er ist der Einzige, der nicht mit den Fingern schnipst oder „yeah“ brummt. Spielen Elvin oder McCoy etwas, das ihm gefällt, huscht ein kurzes Lächeln über sein Gesicht. Seit Jahren

fast jede Nacht irgendwo ein Auftritt, doch die Situation in den Clubs wird unerträglich. „Hier lässt jemand ein Glas fallen, da fragt einer mitten im Bass-Solo nach Geld. Etwas rührt sich im Innern meiner Musik und verlangt nach einer anderen Form der Präsentation.“ Das Wort Jazz erkenne er nicht an. „Ich spiele John Coltrane. Für mich ist es die Musik des individuellen Ausdrucks.“ Über Amerikas Politik will der Mann, der „Alabama“ schrieb, nichts sagen; das Individuum sei gefordert, jeder für eine bessere Welt. „Während ich mich in diese Richtung bewege, dringt es aus meinem Horn. Was ich mir auferlegt habe, ist physisch sehr hart.“

1967

Nur vier Auftritte, in Detroit, New York und Baltimore, vermutlich sechs Mal Studiosession. Das Album „Expression“ wird kurz vor seinem Ableben noch autorisiert. „Was die Spiritualität betrifft, gibt es Dinge, die mir in dieser Zeit sehr wichtig sind. Ich muss durch bestimmte Phasen hin zu diesem anderen Verstehen.“ 15.2., vermutlich Van Gelder Studio, für „Stellar Regions“. „Einiges von meiner besten Musik ist nicht aufgenommen worden.“ 22.2., Duos mit Rashied Ali für „Interstellar Space“. „Ich fühle, dass ich in allem eine Kraft für das Gute, das wahre Gute sein will.“ Am 19.3. kommt der dritte Sohn Oran zur Welt. Am 29.3. soll John noch im Studio gewesen sein, am 30.3. ist er mit Monk im Five Spot, um Elvin Jones zu sehen, im Vanguard für Monks Gig, in Pookie's Pub wegen Charles Mingus und schließlich im Half Note für Max Roach. Für April geplante Konzerte in Chicago und San Francisco werden abgesagt. Trane signiert einen zweiten langfristigen Plattenvertrag mit Impulse! Records; nicht mal er selbst scheint zu wissen, wie es wirklich um ihn steht. 23.4., Olatunji Center of African Culture, NYC, 43E. 125th Street, einziger bekannter Auftritt in New York 1967. Das letzte Konzert, für das er vom Krankenbett aufsteht, findet im Famous Ballroom in Baltimore statt, vier Stunden soll es gedauert haben.

John W. Coltrane stirbt am Montag, den 17. Juli 1967, um vier Uhr früh. ■